

BÜCHERSCHAU

UNGARISCH-RUMÄNISCHE GEISTIGE BEZIEHUNGEN. (*Magyar-rómán szellemi kapcsolatok.*) Von Ladislaus Gáldi. Verlag der Magyar Szemle-Gesellschaft, Budapest, 1942. 80 S.

Verf., Professor für rumänische Philologie an der Universität Kolozsvár (Klausenburg), der sich durch seine streng wissenschaftlichen, stets philologisch zuverlässigen Studien bereits auch im Ausland einen guten Namen erworben hat, faßt in diesem Büchlein vor allem die Ergebnisse eigener Forschungen über die geistigen Begegnungen des Ungartums und Rumänentums vom Mittelalter bis auf unsere Tage knapp, aber lichtvoll zusammen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Abschnitte über die Anfänge rumänischer Wissenschaft und ihren Beziehungen zur Universitätsdruckerei in Buda (Ofen), die ungarischen Wurzeln rumänischer Belletristik, sowie die im rumänischen Schulwesen Siebenbürgens hervortretenden ungarischen Einflüsse. Trotz des eng bemessenen Rahmens begnügt sich Verf. keineswegs mit Behauptungen allgemeiner Natur, sondern ist bestrebt seine Ausführungen möglichst durch Textzitate namentlich rumänischer Dichtungen zu belegen. Jedenfalls würde es sich empfehlen, das Büchlein auch in deutscher Sprache erscheinen zu lassen, da es nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann fruchtbare Anregungen zum weiteren Studium gibt. Auch der bibliographische Anhang zeugt von der anerkanntwertigen Zuverlässigkeit der Arbeit.

GESCHICHTE DER RUMÄNEN. Herausgegeben von Ladislaus Gáldi und Ladislaus Makkai. Ostmitteleuropäische Bibliothek. Nr. 36. Budapest, 1942. 488 S. Mit zahlreichen Bildern und Mappen.

Im Jahr 1941 erschien das Werk in ungarischer Sprache. Mit Rücksicht darauf, daß die erzielten Resultate der neueren wissenschaftlichen Forschung mit Recht auf das Interesse der ganzen internationalen Welt Anspruch erheben dürfen, wurde das Werk nun auch in deutscher Sprache herausgegeben. Der

Text stimmt nicht ganz genau mit dem der ungarischen Ausgabe überein, weil die Autoren jetzt auch die Ergebnisse der neueren wissenschaftlichen Forschung benützten. Hauptsächlich arbeiteten sie das erste Kapitel um, das sich mit der Frage des Ursprungs der Rumänen beschäftigt. Auch jene bereits früher publizierte wissenschaftliche Wahrheit wurde nun genauer umrißen, daß die Urheimat der Rumänen in Dardania und Dacia mediterranea, in den beiden Provinzen der Zeit des Kaisers Diokletian zu suchen ist, die damals auf dem Gebiet zwischen Nis, Prizren und Sofia lagen. Eine wesentliche Ergänzung der Arbeit ist der Teil, der die Ereignisse der neuesten Zeit behandelt. In dieser Beziehung stehen vor allem die außenpolitischen Wendungen, die auf das Schicksal Rumäniens von entscheidendem Einfluß waren, im Vordergrund der Betrachtung. Im Zusammenhang damit muß festgestellt werden, daß die Friedensdiktate, die in den Pariser Vororten den besiegten Völkern aufgezwungen worden waren, der rumänischen Außenpolitik jahrzehntlang ihr Siegel aufdrückten. Diese Außenpolitik hatte nur eine Sorge: die damals erworbenen Landesteile zu behalten. Große Schwierigkeiten verursachte aber die Frage Bessarabiens, das die Rumänen den Russen entrißen hatten, und das Aufwerfen dieser Frage brachte dann die anderen Fragen, die sich auf die Grenzen bezogen, in den Vordergrund. Da griffen die Achsenmächte ein, für die es ein Interesse von erstrangiger Bedeutung war, in diesem Teile Europas den Frieden zu erhalten. Damit befreiten sich zwar die Rumänen von der Last vieler Staatsbürger, die zu den Minderheiten zählten, aber es stellten sich große innerpolitische Schwierigkeiten ein. Unter solchen Umständen mußte Marschall Antonescu den Aufbau seines Landes in Angriff nehmen.

Zweifellos kommt dieser Arbeit großer wissenschaftlicher Wert zu. Das Buch geleitet uns durch die ganze Geschichte der Rumänen, und wir können nur bedauern, daß seine technische Ausstattung mit der wissenschaftlichen Gründ-

lichkeit nicht auf gleicher Höhe steht. Die rasche Arbeit führte zu zahlreichen, störenden Druckfehlern.

DIE OSTREISE STEFAN SZÉCHENYIS UND JOHANN WALDSTEINS IM JAHRE 1830. (*Széchenyi István és Waldstein János keleti utazása 1830-ban.*) Herausgegeben, eingeleitet und mit Erläuterungen von Graf Hugo Kálnoky. Franklin, Budapest, o. J. 318 S. Mit zahlreichen Bildern und Karten.

Im Sommer 1830 unternahm der »größte Ungar«, Graf Stefan Széchenyi in Begleitung seines zwanzigjährigen Freundes Graf Johann Waldstein und des vorzüglichen Wasseringenieurs Josef Bezdécs eine Donaufahrt von Budapest bis Galatz, dann setzte er seine Reise nach Istanbul fort und kehrte nach einmonatigem Aufenthalt über den Balkan zurück. Széchenyi wollte einerseits die Hindernisse der Donauschiffahrt, andererseits die Möglichkeiten des Osthandels erforschen. Die Eröffnung des Eisernen Tores ist auf Grund seiner Erfahrungen auf dieser Fahrt möglich geworden. Das Tagebuch Széchenyis enthält außer seinem politischen Testament eine Schilderung des Balkans nach dem russisch-türkischen Krieg und den serbischen Freiheitskämpfen. Vorliegendes Buch ist die Erstaussgabe des ursprünglich deutsch, ungarisch, französisch, englisch und italienisch geschriebenen Tagebuches des Grafen Waldstein. Das Geleitwort des geschichtlichen Dokuments stammt von Prof. Julius Szekfi.

UNGARN IM DONAURAUM. Mit einer Einleitung von dem kön. ung. Ministerpräsidenten Nikolaus von Kállay herausgegeben von Stefan Gál. Danubia-Verlag, Budapest—Leipzig, 1943. (Ungarn-Bücherei Bd. I.) 160 S. Mit zahlreichen Kartenbeilagen.

Der stattliche Band gibt ein umfassendes Bild über die Bedeutung Ungarns vor allem in Wirtschaft und Verkehrs-wesen des Donaupraumes, erhellt aber darüber hinaus auch die allgemeine Stellung Ungarns in Europa. Die einleitende Studie des Ministerpräsidenten Nikolaus von Kállay zeigt in überzeugender Weise den getreuen Dienst des Ungartums an der europäischen Gemeinschaft auf. Das Ungartum mußte Europäer bleiben —

heißt es in dieser Studie —, denn »es entdeckte, daß es umso ungarischer ist, je europäischer es wird«. Die einzelnen Beiträge des Bandes sind Arbeiten bester Fachmänner. Dionys von Jánossy behandelt das Problem des ungarischen Lebensraumes, Gyula László zeichnet auf Grund neuester archäologischer Forschungen die eurasischen Handelsstraßen im Donaubecken zur Zeit der Völkerwanderung; Elemér von Ujpétery deckt die Grundzüge der Geopolitik des Donau-Balkan-Raumes auf, Emmerich von Suhay weist auf die strategische Bedeutung der Donau hin. Eine Reihe von Aufsätzen erörtern Verkehrsfragen: Paul von Algyay behandelt die Stellung des ungarischen Verkehrswesens im neuen Europa, Rudolf Ruisz legt auf Grund statistischer Tabellen überzeugend dar, daß Ungarn geradezu als Rangierbahnhof Südosteuropas betrachtet werden kann. Drei Aufsätze des Bandes untersuchen den Wasserverkehr Ungarns von verschiedenen Gesichtspunkten aus: Alexander Rohringer weist auf den zu erwartenden Einfluß des teils noch im Aufbau begriffenen deutschen Wasserstraßennetzes auf die ungarische Wirtschaft hin, Alexander Borotvás-Nagy gedenkt des Volkswirten Gregor von Berzeviczy, der bereits um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts ein großzügiges osteuropäisches Kanalsystem plante, Géza von Szurovy behandelt die Entstehung des Seehafens in Budapest und würdigt die Bedeutung der Hauptstadt für den ungarischen Seeverkehr. Besondere Aufmerksamkeit verdient seinem Thema nach der Beitrag von Karl Keresztes, der mit Recht betont, daß Budapest bald zu den wichtigsten Knotenpunkten des eurasischen Luftverkehrsnetzes gehören wird. Die drei letzten Studien des Bandes leiten von Teilproblemen zu allgemeinen Fragen der Wirtschaftspolitik und Staatsführung über: vitéz Theo Surányi-Unger behandelt Ungarns Wirtschaftsgeltung im Südosten, Wilhelm von Ziegler deckt in geistvoller Weise die Entwicklungsüberschneidungen auf, die sich in der Geschichte des Donaupraumes zeigen, Alexander Sipos erörtert schließlich die aus der ungarischen Staatsidee sich ergebende Deutung des Begriffes »Lebensraum«.